



BETENDER RUF

Und die Menschheit – in ihrem überheblichen Bruchteil – dehnt sich immer mehr in ihren Zielen, Intentionen und Vorschlägen aus, indem sie zu jedem Wesen die Botschaft bringt, dass dessen Schicksal von seiner Opferbereitschaft, seinem Gehorsam, Profit, seiner Macht, seinem Triumph abhängt!

Und auf dieser Linie des Herrschers... – Herrscher über die ganze Umgebung, aber im Prinzip Herrscher über Menschheiten – zeigt uns die Überheblichkeit des Bruchteils der Menschheit, die ausbeutet, verfolgt, dominiert, kontrolliert, und die ihre Schlussfolgerungen aus vernichtenden Statistiken herausholt – immer unter dem Realen – ein Panorama von Unterdrückern und Unterdrückten.

Nichts Originelles, wenn wir die Geschichte durchgehen.

Es scheint, dass „*je mehr du hast, desto mehr bist du wert*“; „*Wollen ist Macht*“, „*Du kannst alles schaffen*“... und diese langen Slogans von Beispielen, in denen derjenige und der andere erreicht haben, dank ihrer Anstrengung, dank ihres Engagements...

Und die Millionen, die sich auch angestrengt haben und sich widmeten und nicht ankamen? Und sie kamen nicht an, weil es zwischen der Macht und der Knechtschaft Auswahlfilter gibt.

Es gibt einen „*Numerus clausus*“. Und auch wenn die Reichen in kleiner Proportion zunehmen, nimmt die Armut in großer Proportion zu.

In relativ neuer Zeit – ja, aus historischer Sicht – gab es... – und es gibt noch, ja, aber sehr verborgen, sehr virtuell – eine sogenannte „Mittelklasse“ von Menschen, die

nicht Leibeigenschaft waren, die nicht mächtig waren, die aber den Anschein wahrten. Das war die Bourgeoisie, die sich aufgelehnt hatte, um wie die Monarchen und Thronerben und Amtsgewalt zu sein, die mit ihren Errungenschaften – vor allem wirtschaftlichen – erreicht da zu sein, danach hechelnd, zu den himmelhohen Instanzen der Macht zu gelangen... Vermittler zwischen der unwissenden und ausgebeuteten Knechtschaft und der Forderung der Mächtigen und danach trachten – klar – mehr zu sein.

Dieses Modell war interessant in Bezug darauf, dass man ein Haus, Auto und einen Rasen zum Schneiden bekommt – der Rasen darf bitte nicht fehlen – eine stabile Familie und ... ein wöchentliches Grillen.

„*American Beauty*“. Bereits ausgestorbenes Modell.

Aber die Eitelkeit(!) – es gibt eine Eitelkeit(!)-... diese persönliche Überheblichkeit, diese vergöttlichende Glaubensvorstellung, in der Wahrheit zu leben wurde zum Sklavenhalter und sehr keuchend, um die regierenden Stellen anzustreben.

Also in dieser Stimmung **wurde sie korrupt**.

Und in ihrer Korruption wurden sie zu unangenehmen, wehleidigen Bedienungen. **Nichts** gefiel ihnen. **Nichts** schätzen sie. **Alles** war schlecht.

Und so machen sie weiter, indem sie die Bedürftigsten immer mehr kontaminieren. Aber zweifellos ein Triumph der Mächtigen, und sie sind es in gewisser Weise weiterhin, obwohl sie der „Vermittler“ bedurften ..., aber jetzt haben sie nicht mehr die Möglichkeit, die Führungsrolle zu übernehmen, es sei denn in ihren jeweiligen Ghettos.

Verwandelt in Sklavenhalter, verteidigen sich die Medien zwischen Vulgarität und dem Missbrauch der Unwissenheit der Bedürftigen. Und so bildet sich tatsächlich eine Elite ... und der Rest.

Solange der Rest danach strebt ... Elite zu sein, wird sich nichts verändern – weil sie dazu angehalten und erzogen werden.

Die Bürokratie wird jedweden Versuch blockieren, wird jedwede Hoffnung ersticken.

Die Strafe wird die Belohnung sein. Ja.

Die Person wird sich genau dafür bestraft fühlen, weil sie nicht erreicht hat, weil sie es nicht geschafft hat, weil sie nicht weiß, weil sie nicht hat...!

Perfekter Ausrottungsplan: fühle dich schuldig, weil du nicht erreicht hast, weil du nicht gehabt hast, weil du nicht geschafft hast. Und so wirst du verzweifelt leben und zu Recht bestraft werden.

Und du wirst zu einem bedürftigen Ghetto, das sich nach einer unerreichbaren Elite sehnt: jene, die den Preis für den Apfel festlegt, den du isst, jene, die den Preis für die Gesundheit festlegt, die du hast, jene, die dich mehrmals gekauft und verkauft hat.

Das kann einem als verheerendes Panorama erscheinen.

Der Betende Ruf weist uns darauf hin, dass das der erste Irrtum zum Zeitpunkt zu betrachten wäre. Nein! Nein, nein, nein, nein. Das ist nicht verheerend, noch entmutigen, noch schrecklich. **Es ist**. Wir sollten ...(!)... wir sollten diese bezeichnenden Adjektive wegnehmen, die die Tür für jedwede Modifizierung schließen: „*Das ist verheerend! Das ist schrecklich!*“ Ja. Und?

Papst Franziskus führt die Publikation einer Enzyklika durch, in der er die Gräueltaten der Menschheit aufzählt. So als hätten wir nicht bemerkt, dass der Hunger schlecht ist, dass der Krieg furchtbar ist, dass die Prostitution erschütternd ist... Und so weiter, er zählt auf ... so als ob wir es nicht bemerkt hätten! Als würde dieser Hinweis eine Veränderung herbeiführen.

Es ist gut, sich dessen bewusst zu werden und es zu sehen, aber es nicht als gegeben hinzunehmen.

Wenn wir die Fruchtbarkeitsrate senken, wenn wir die Kriege vermehren, wenn wir die Krankheit durch den permanenten Stress fördern, wenn wir die Nahrungsressourcen in manipulierender Weise anwachsen lassen ..., werden wir eine merkliche Reduktion an Individuen erreichen ... – die logischerweise weniger Ressourcen benötigen werden – und mehr disponible Räume für die Oberhoheit.

Das ist nicht schwer, das zu bemerken.

Ja. Der Aspekt ist erschütternd. Oder – wie man sagen würde – „apokalyptisch“. Das Wort ist schlecht eingesetzt, aber na gut, man versteht es, man übersetzt es als ... „furchtbar“.

Aber auf – betender Ebene – ist das, was das Schöpfer Mysterium für diese Spezies „entworfen“ hat – wir erlauben uns, es so zu sagen, um zu verstehen – ... verheerend? Ist das die totale Zerstörung? Hat sich das Leben erzeugt, um sich zu zerstören?

Der Betende Ruf platziert uns in eine andere Disposition, in der wir nicht urteilen: wir meditieren. In der wir nicht verurteilen: wir kontemplieren. Und das erlaubt uns, eine Position ohne Eitelkeit zu bewahren, ohne Machtstreben, ohne Obsession nach Sicherheit, ohne Verlustängste.

Und um uns in winzigen Einheiten zu bilden, in denen das Wesen nicht mit seinen Wünschen kontaminiert wird, es sich nicht in voreingenommenen Forderungen von Bereichen verwandelt. Ja. Dass es als Leibeigener durchgeht, ohne es zu sein.

Weil das Wesen wirklich das ist, **was es glaubt, dass es ist**. Und zu glauben ist das, was in Wirklichkeit liebt. Und das Lieben ist, was uns wirklich befreit.

Wenn wir es verstehen, in diesen Koordinaten weiterzubestehen, dann muss man nicht fürchten, nicht neiden, nicht vorverurteilen, nicht urteilen, nicht bestrafen.

Man muss Zeugnis ablegen, man muss realisieren, man muss sich in dem anhaltenden Glauben befinden, in dem beharrlichen Beten, in jenem, was uns die **befreiende** Perspektive gibt.

Die Egozentrik der Macht beabsichtigt alles in ihr Modell der göttlichen Menschheit zu verwandeln.

Diese Fata Morgana des Glücks, die verkauft wird und die, klar, niemals befriedigt. Das ist ein Ziel: Die Erschaffung von unersättlichen Konsumenten, die danach trachten glücklich zu sein.

Der Betende Ruf ruft uns, damit wir uns als Vermittler der Schöpfung fühlen. In dem Sinne „Vermittler“, aus ihr hervorzukommen. SIE ruft uns, um Diener des Unsichtbaren zu sein und ‚Bezeugende‘ unserer Verpflichtung.

Der Betende Ruf fordert von uns eine Disposition, ihre Entwürfe zu finden, ihre Offenbarungen zu schätzen, diese „zufälligen“ Beispiele zu inkorporieren ..., die in unerwarteter Weise auftauchen, die in der Mehrzahl der Fälle – klar – den bürgerlichen Frieden des Mittelmäßigen stören.

Es gefällt nicht, dass das Erreichte, „das Sichere“ in dem Gehorsam der Knechtschaft durch eine unerwartete Liebe, durch eine überraschende Entdeckung, durch eine offenbarende Idee gestört werden könnte.

Das Leben vom Gesichtspunkt des Schöpfer Mysteriums aus, ist kein domestizierter Ausdruck vom Materiellen. Wir sind keine Dienstboten und Sklaven. Unsere Funktion ist nicht die, uns zu domestizieren.

So werden Kultur und Bildung aufgestellt: das Wesen zu domestizieren um sie – so wie die Politiker jetzt sagen – zu „guten Menschen“ zu machen und zu verwandeln.

Zu „gut“? Zu welchem „guten“?

Indem wir in Bezug auf das, was geschieht, kontemplieren, indem wir meditieren, indem wir beten, indem wir die Universalität der Prozesse visionieren, können wir die feste Entschlossenheit erlangen, dass wir nicht domestiziert sind, dass wir nicht gekommen sind, damit man uns domestiziert.

Dass wir Diener von Ewigkeiten sind, befreit.

Und dafür benötige ich nicht die Pistole, das Messer, das Haus, das Auto, das Geld... Nein. Ich brauche das Bewusstsein des Glaubens. Das, was ich bin: ein Destillat der Ewigen Liebe. „Ein Destillat der Ewigen Liebe.“

Das kann man nicht kaufen, das kann man nicht verkaufen... auch wenn man wollte. Das kann man nicht mieten, das kann man nicht ausleihen.

Auch wenn diese Vorgehensweisen durchgeführt werden, ist das Destillat der Liebe des Ewigen da: es pocht, es zuckt, es seufzt. Und es „**will**“ nicht dieses oder jenes, sondern es spürt die Liebe, die es fördert.

Und so platziert uns der Betende Ruf in Perspektiven, in denen wir Antworten geben können – mit Verhaltensweisen, Beispielen, Zeugnissen – angesichts dessen, was jetzt geschieht.

Ein „Jetzt“, das anhält, ja ... und das viel anhalten wird, wenn wir auf die Zeiten schauen und nicht unser **zeitloses** Bewusstsein verändern.

Und wenn wir es (das Jetzt) temporär lassen ... werden wir „Gauß“. Wir werden geboren, wir wachsen, wir entwickeln uns, wir werden weniger und wir verschwinden.

Aber sehen Sie mal eine Sache bitte. Wenn Sie das Meer betrachten ... und es taucht eine Welle auf, würde jeder sagen, dass es eine Gauß-Welle ist. Das ist leicht: sie wird größer, sie steigt hoch – es wird sogar irgendeinen Surfer auf ihr geben – sie geht runter ... Und was passiert? Verschwindet sie?

Alle Meere wären trocken, nicht wahr?

Nein. Die Welle bricht und sie sammelt sich hin zu ihr und kehrt in unerwarteter Weise anders zurück. Sie hört nicht auf, Meer zu sein, aber niemals war sie Gauß. Sie wurde niemals geboren, sie ist niemals aufgewachsen, hat sich entwickelt und ist dann verschwunden. Nein. Und jedes Mal, wenn sie diese Bewegung macht, dann sammelt sie sich, um eine andere... **noch anmutigere, unvorhergesehenere, unterschiedlichere**, mit mehr Schaum, mit mehr Klang, mit weniger ... sanfter zu machen!

Das Meer macht aus ihrem Leben eine Widerspiegelung des Universums und sie wird unendlich in ihrem verstreichen.

Der Ozean der Liebe ist ein ergreifender Katalog des Gebets, der uns offenbart, der uns ruft(!)..., damit wir Wellen der wachsenden Erwartung sind und wir in diesem Ozean der Liebe ausnehmend, außerordentlich sind.

Keine einzige Welle ist der anderen gleich, aber sie alle gehören der Einheit dieser Immensität an, die in drei Viertel unseres Planeten schwingt,...

Welches uns ein Drittel der auftauchenden Erde lässt, damit wir uns von ihm aus unserer Unsterblichkeit bewusst werden ... und des Bewusstseins dessen, was wir sind. Und uns folglich in diese Wasser als zufriedene Anpassungsfähige verwandeln.

Die Lebensfreude ertönt in unserem Körper wie ein Zeichen der unsterblichen Präsenz des Schöpfer Mysteriums.

Zu leben ist eine mürrische, permanente Klage.

Zu leben ist eine zufriedene Anpassung, welche uns Zutritt zu dieser Freude zu leben gibt und dem, uns geliebt zu fühlen... In einer konstanten, täglichen, außerordentlichen, ausnehmenden, einzigartigen Befreiung resonierend!
